

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 87 (2007)
Heft: 11

Artikel: Der Zeitmikroskopierer : Werk von Cláudio Antunes
Autor: Renninger, Suzann-Viola
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-167847>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Zeitmikroskopierer

Werke von Cláudio Antunes

Suzann-Viola Renninger



Der Auslöser einer Kamera kann wie ein Lasso sein, das einen Moment der Zeit einfängt, fixiert und auf die Stelle zwingt. Bei Schnapsschüssen ist der Zufall im Spiel, bei Zielphotos Technik und Lichtschranke. Ein Klick, und der entscheidende Moment ist gebannt – Einstein, der die Zunge rausstreckt (ja, auch dieses Kultbild ist ein Schnapsschuss, aufgenommen an seinem 72. Geburtstag), oder die Fusspitze jenes Läufers, der zuerst die weisse Ziellinie berührt. Momente, so ungewöhnlich, dass sich für ein Photo kaum ein zweitesmal die Gelegenheit ergibt, oder zu kurz, als dass unser Auge sie wahrnehmen könnte.

So ein Momentphotograph – allerdings einer jenseits nicht zu kalkulierenden Zufalls oder der Lichtschranke, auch die Sujets sind andere – ist Cláudio Antunes. Er könnte auch als Zeitmikroskopierer bezeichnet werden.

Ernst Bloch schrieb einst über die Zeitlupe im Film: «*Das verlangsamte Leben wirkt leicht und friedlich, Boxer streicheln sich, der Kinnhaken landet als Liebkosung*». Während bei der Zeitlupe alles gedehnt erscheint, ein Vorgang verlangsamt wird, jedoch nicht so weit, dass er stehen bliebe, schaut ein

Zeitmikroskopierer genauer hin. Die Zeit wird von ihm so weit auseinandergezogen, bis sie reisst und ein singulärer Moment aus ihr herausfällt. Zeit auf den Punkt oder auf das Bild gebracht, auf Augenmass, auf Menschenmass.

«Das angehaltene Leben wirkt entstofflicht, trübes Flusswasser vergoldet sich, die Schweizerfahne zerfliesst als Morgenröte und Wolkenweiss», so könnten in Anlehnung an Bloch die Werke Cláudio Antunes' beschrieben werden. Die romantisierende Beschreibung passt zu dem, was er von sich erzählt. Er lässt sich Zeit. Geniesst das Laisser-faire, sein mediterranes Erbe, wie er sagt. Arbeitet jedoch, hier dominiere der Einfluss der Zwinglistadt Zürich, die eine Hälfte der Woche als Architekt in einem Büro, die andere als Künstler in seinem Atelier. Er sagt, dass er viel spazieren gehe. Oft dieselben Wege. Entlang dem Schanzengraben in Zürich, am Ufer des Luganersees, an den Wassern Italiens und Portugals, seine alte Kamera in der Jackentasche. Da er noch immer analog photographiert, sein Film daher nur 36 Bilder aufnimmt, drückt er vergleichsweise selten auf den Auslöser.

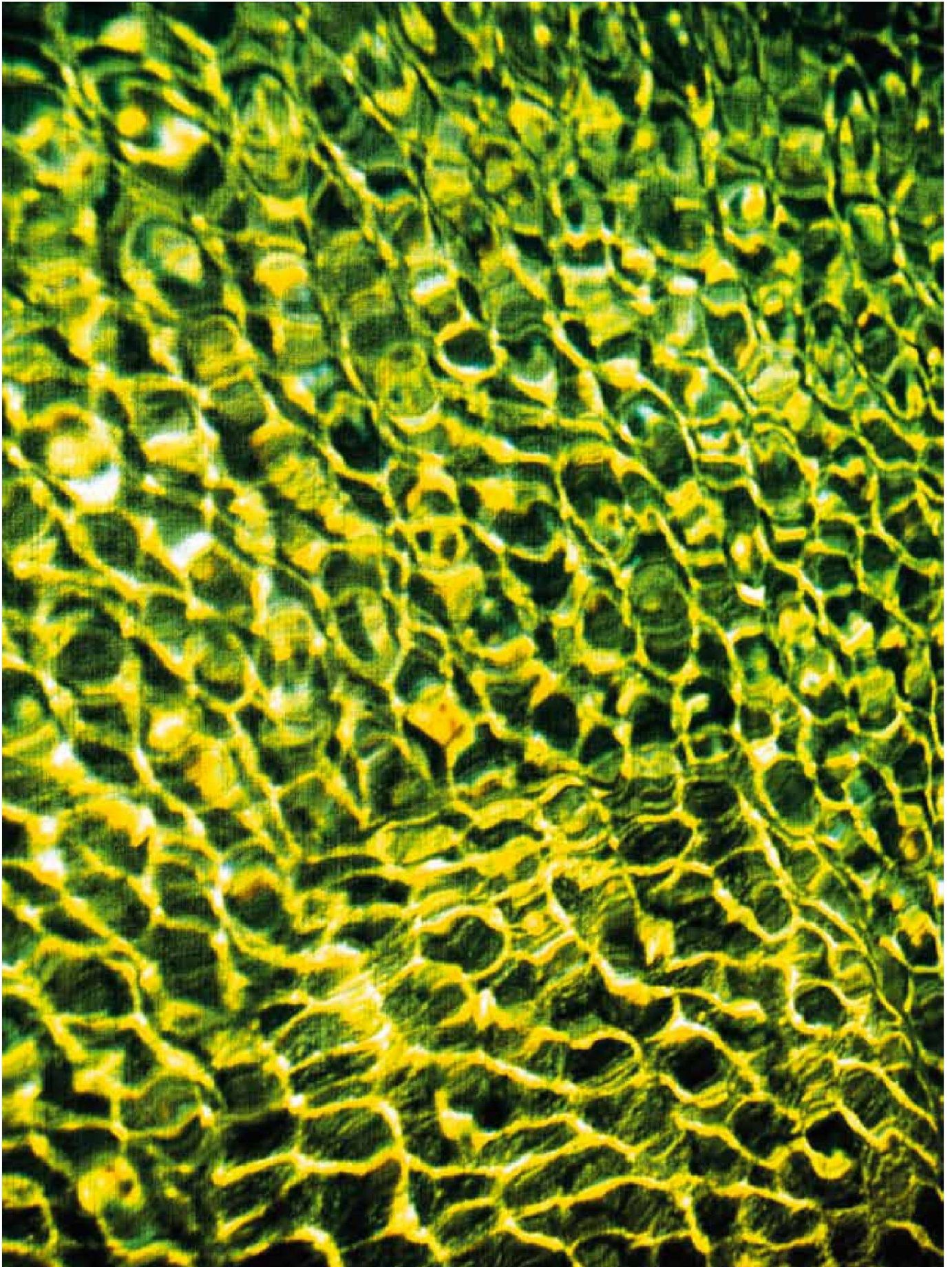
Cláudio Antunes schätzt seine Kamera, weil er mit ihrer Hilfe zu Gesicht bringen kann, was mit blossen Augen im fließenden und gleissenden Wasser nicht zu erkennen ist. Er ahnt, was er photographiert (der Zufall wird ihm vermutlich keinen zungenraustreckenden Neptun bescheren) und versucht daher, das Ungewisse zu kalkulieren. Hat er 36 Momente mikroskopiert, lässt er den Film entwickeln. Bedächtig und nicht überstürzt ist auch die Auswahl jener wenigen Photos, die eingescannt, digitalisiert, nicht aber digital nachbearbeitet werden, und auf Formate von bis zu einem Meter Breite und einem halben Meter Höhe übertragen werden.

Nur Indirektes ist auf den Photos zu sehen. Die gehisste Schweizerfahne*, eine erleuchtete Fensterfront oder das Herbstlaub werden vom bewegten Wasser gespiegelt (auch das Blau des Wassers, betont Cláudio Antunes, sei nichts weiter als die Spiegelung des Himmels), die Spiegelungen werden vom Photographen entdeckt, von seiner Kamera auf- und schliesslich von uns wahrgenommen. Das Auge des Sees, des Photographen, der Kamera und des Betrachteten lassen schliesslich selbst etwas so Prosaisches zu einem lustvollen Erlebnis werden, wie einen Laternenpfahl am Uferweg, der vom Wasser eines verdrüsslich daherfließenden Stadtgrabens reflektiert wird.

* Ein Ausschnitt dieser Photographie findet sich auf dem Titelblatt.

CLÁUDIO ANTUNES, geboren 1968 in der Schweiz, aufgewachsen in Portugal, lebt und arbeitet, nach einer Lehre als Hochbauzeichner und einem Architekturdiplom, als Architekt und Künstler in Zürich. Abbildungen seiner Photographien finden sich auf den Seiten 9, 14, 32, 33, 39, 45, 55 sowie dem Titelblatt und der Innenklappe (www.claudioantunes.ch).



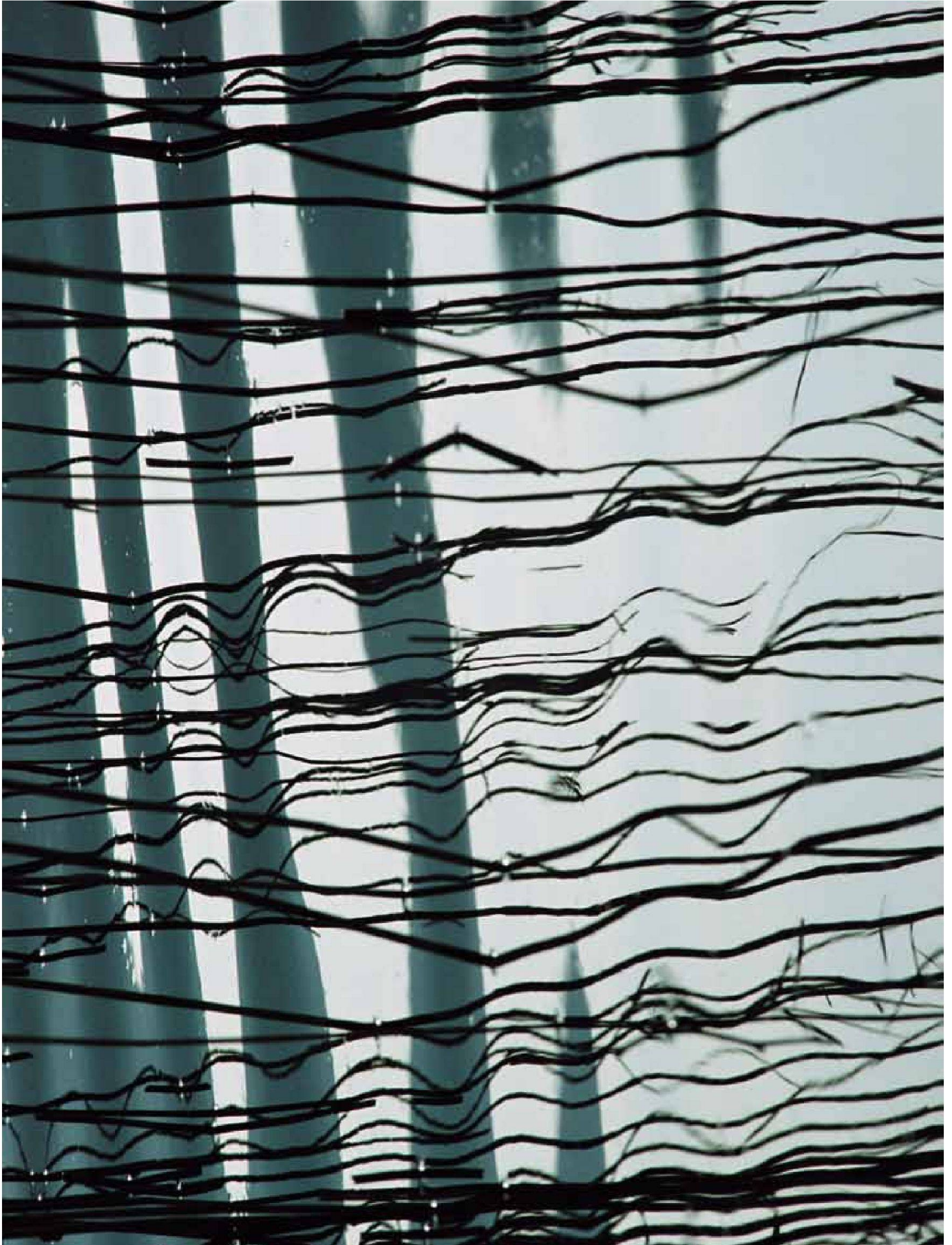








«03-F-7», LightJet-Fachprint auf Aluminium, 70 x 105 cm, Zürich 2003



«03-N-5», Clear-LightJet-Fachprint in Leuchtkasten, 54 x 81 cm, Caslano 2003

